

SERIE Auf dem Mittelberg (Folge 6)

Wetter- und Gemütslagen

Jede Woche begann diesen Sommer fast immer gleich – mit der Hoffnung auf besseres Wetter, der darauf folgenden ernüchternden Prognose und einmal mehr der enttäuschenden Feststellung: «Es wird auch diese Woche wieder nichts mit Heuen im Tal.» An solchen Tagen musste ich mich schon hie und da in den Hintern kneifen, damit meine Gemütsverfassung nicht in Schiefelage geriet. Wenn es am Morgen nicht tagen wollte, die Solarbatterien leer waren und das aufkommende Regenwetter den Rauch zurückschlug und dadurch die Scheite im Kochherd nur schwarz statt rot wurden, durften wir dennoch dankbar sein, dass es uns viel besser geht als den Menschen

in den vielen Unwettergebieten der Schweiz. Jetzt gerade bläst ein eisiger Wind um die Hüttenecken, schüttelt meine Geranien hin und her und schlägt Türen und Fensterläden, die nicht niet- und nagelfest fixiert sind, auf und zu. Ich mag nicht daran denken, wie es auf den höher gelegenen Alpen, wie etwa bei un-

kommt und machen das Beste daraus. Nun haben wir noch einmal die Möglichkeit, einen guten Wochenstart hinzulegen, bis es wieder heisst: «Bhüet di Gott, Bärgli mis.»

Jugendliches Temperament und blühende Fantasie

Der Schulbeginn im Kanton Bern galt auch für unsere kleinen Helfer Noemie und Luana aus Interlaken. Vorher haben wir mit ihnen noch eine lebhaftige Woche erlebt, genossen ihre Mitarbeit und freuten uns an ihren Spässen und fantasievollen Einfällen. Es ist erstaunlich, wie viel sie für uns Grosseltern schon erledigen konnten: Mithilfe beim Eintreiben der Kühe, Kälber tränken, kurzes und langes Holz eintragen, verschiedene Handreichungen beim Käse ausziehen, Salat oder Kartoffeln rüsten und vieles mehr.

seren Nachbarn auf dem Grubenberg, «strubusset». Aber was solls, es bringt nichts, sich zu sorgen oder sich sogar zu ärgern. Nehmen wir das Wetter, wie es

Serie

Alpgeschichten

Fotos: Vreni Müllener



Lieber, kleiner Manuel, das nächste Jahr will ich es mit dir versuchen!



Zur Abwechslung sind Noemie (links) und Luana in der Hotellerie tätig.

Der Favorit unter ihren Aufgaben war Feuer entfachen. Dazu gab es im Kochherd, im Badeofen (Heisswasserboiler) und in der Feuergrube mehrmals täglich genügend Gelegenheiten. Da wurde inbrünstig Asche hinuntergewischt, andächtig Kleinholz in Reih und Glied aufgeschichtet und dann mit energischem Zug ein Zündholz angestrichen und das Ganze angezündet. Die schwarzen Hände und die Kleider mit Russspuren übersah ich grosszügig, aber wenn die Mädchen Ziegenkäse in die Formen füllen wollten, war es höchste Zeit für eine gründliche Reinigung. Um ihre witzigen Ideen für Spiel und Spass umzusetzen, verging die freie Zeit den beiden viel zu schnell. Einmal betrieben sie einen Ponyhof mit fiktiven Reitschülern und Pferden, das andere Mal richteten sie ein Haus ein unter un-

serer Laube. Zur Abwechslung suchten sie Beeren und kehrten mit blauen Spuren im Gesicht und an den Händen, aber mit leeren Bechern zurück. Die gewaschenen Wurzeln von verschiedenen Pflanzen stanken in Wassergeschirren vor sich hin, mussten aber dringend aufbewahrt werden, um sie mitzunehmen, damit sie der Lehrerin gezeigt werden können.

Nun heisst es für uns, selber befehlen und selber arbeiten, denn unsere Tochter Marlis holte ihre beiden Wildfänge wieder ab, dabei wurde sie vom zweijährigen Manuel begleitet, der seine Schwestern heftig beneidet und uns versicherte, dass er ganz gut ohne Mami auf dem Mittelberg bleiben könnte...

VRENI MÜLLENER

www.alpgeschichten.ch



Gewitterstimmung über dem Grischbach